

Bagger knabbern an der Geschichte

## **Typische DDR-Architektur verschwindet zusehends aus den Stadtbildern - Investoren bestimmen die Planung**

Von Sophia-Caroline Kosel

Berlin -

Sie erinnern an einen Staat, den es seit 16 Jahren nicht mehr gibt. An ein Zeitalter, dessen Spuren mehr und mehr schwinden. Ob in Berlin, Dresden oder Magdeburg: In ostdeutschen Städten werden prägnante Bauten der DDR abgerissen, abgetragen oder mit modernen Hüllen bedeckt. "Es ist immer das Gleiche: Die Epoche, die vorher war, wird abgelehnt", sagt der Stadtumbauexperte Veit Blochberger, Dozent an der Fachhochschule Erfurt.

Am deutlichsten wandelt sich noch immer das architektonische Antlitz der einstigen Hauptstadt des sozialistischen Teils Deutschlands. Nach jahrelangen Debatten um den Palast der Republik verschwindet dieser nun endgültig; Tag für Tag, Stück um Stück. Ostern 2007 soll das Prestigeobjekt der DDR komplett abgebaut sein. Wenige Schritte weiter, am Alexanderplatz, ist die DDR-typische Wabenfassade des Kaufhauses durch eine moderne Sandsteinvariante ersetzt worden. An der Kreuzung der Friedrichstraße mit dem Boulevard Unter den Linden rückten die Bagger am "Hotel unter den Linden" an. Ein halbes Jahrhundert lang war der Plattenbau mit der schillernden Adresse ein beliebtes Domizil; zunächst für Diplomaten und Funktionäre, nach dem Fall der Mauer dann für Touristen.

In Magdeburg wurden zuletzt mehrere Hochhäuser aus den siebziger Jahren abgerissen, die teils die Silhouette der Innenstadt prägten. Offen ist noch die Zukunft von zwei Bürogebäuden im DDR-Look in der Innenstadt. Eines wird vom Volksmund "Blauer Bock" genannt. In Frankfurt (Oder) ging die Ära des verfallenen einstigen Horten-Kaufhauses zu Ende, das nach einem "Auftritt" im preisgekrönten Film "Halbe Treppe" nun weggebaggert wurde - für ein Einkaufszentrum. Kaufhäuser mit Waben-Fassaden, einst Vorzeigeobjekte der modernen DDR-Architektur, gibt es noch in Suhl, Dresden und Leipzig. In einigen Monaten wird voraussichtlich die unter Denkmalschutz stehende "Blechbüchse" in Leipzig das einzig noch übrig gebliebene Waben-Haus sein.

Das einstige **Centrum-Warenhaus von Suhl** steht seit mehr als fünf Jahren leer. Nun soll das Gebäude in bester Lage ein Einkaufszentrum werden - ohne Waben. Auch in Dresden sind die Tage der Waben gezählt. Bislang hat Karstadt das Kaufhaus auf der sozialistischen Flaniermeile Prager Straße genutzt. Doch der "Silberwürfel", eines der drei jüngsten DDR-Kaufhäuser, muß demnächst einem weiteren Dresdner Center weichen. Karstadt hat die Immobilie verkauft. Eine Bürgerinitiative will den Abriß des Hauses mit der futuristischen Aluminiumfassade aber noch verhindern.

"Stadtplanung wird immer mehr von Investoren betrieben und kaum mehr von den Kommunen", sagt Blochberger. Vor den Zeugnissen jüngerer Geschichte gebe es keine Achtung. Dabei wurde die neue Prager Straße in Dresden einst sogar nach West-Vorbild errichtet: Die DDR-Architekten hätten sich an der Fußgängerzone "Lijnbaan" in Rotterdam orientiert, berichtet der Dozent für Stadtplanung. Hartmut Häussermann, Professor für Stadt- und Regionalsoziologie in Berlin, beschwichtigt: "Städte wandeln sich immer. Die Vorlieben für bestimmte Stile ändern sich ebenfalls."

Artikel erschienen am Sat, 15. July 2006

© WELT.de 1995 - 2006

Vollständige Url des Artikels: <http://www.welt.de/data/2006/07/15/958502.html>